

Wird Kur zum Luxusgut?

Einst waren Kuren ein selbstverständlicher Teil der Gesundheitsvorsorge. Arbeitnehmer wurden via Rentenversicherung zur Kur geschickt, um ihre Arbeitskraft zu erhalten und länger gesund zu bleiben. Diese Zeiten scheinen vorbei zu sein. Heute hört man mehr Begriffe wie „Rehabilitation“ – zielgerichtete Maßnahmen, die oft erst nach Erkrankungen oder Operationen in Anspruch genommen werden. Doch was bedeutet dieser Wandel für die Gesellschaft?

Vergangenheit: Prävention statt Reparatur

In der Blütezeit des Kurwesens stand die Prävention im Mittelpunkt. Heilbäder wurden gezielt genutzt, um die Gesundheit der Menschen zu fördern. Das Ziel war, Krankheiten vorzubeugen und sich ordentlich zu erholen. Das Kurwesen war eng mit sozialen Gedanken verknüpft. Arbeitnehmer aller Schichten profitierten, und die Kuren hingen nicht vom Einkommen ab.

Gegenwart: Reha statt Prävention

Heute geht es primär um Rehabilitation. Ein Aufenthalt wird nur gewährt, sofern bereits ein gesundheitlicher Schaden eingetreten ist. Besonders ältere Menschen stehen hier im Fokus – oftmals unter der Fragestellung, ob sich teure Eingriffe wie künstliche Gelenke überhaupt noch lohnen. Fehlt das Geld, sind Rentner zum Leiden verurteilt. Privatversicherte hingegen sehen sich hierbei oft deutlich besseren Bedingungen gegenüber. Doch kann man eine solche Ungleichheit in diesem Gesellschaftsbereich als gerecht ansehen?

Während gutbetuchte Menschen Wellness-Angebote und luxuriöse Spa-Aufenthalte nutzen, bleibt die klassische Kur für viele unerschwinglich. Hingegen könnten Investitionen in Prävention

langfristig Kosten senken und generell die Gesundheit fördern. Dennoch sehen Krankenkassen offenbar keine Notwendigkeit, in die Vorsorge zu investieren.

Zukunft: Kuren im Ausland?

Die steigenden Lebenshaltungskosten und Altersarmut in Deutschland treiben immer mehr Menschen ins Ausland. Tschechien, Bulgarien oder Ungarn bieten preiswerte Alternativen. Doch auch dort steigen die Preise, und „die goldenen Zeiten der Kurorte“ verblassen. [Franzensbad](#), einst Treffpunkt der Elite, ist heute primär auf tschechische Reha-Patienten angewiesen.

Viele historische Kurhäuser könnten erneuert werden, doch fehlt das Geld dazu. Nur wenige Betreiber schaffen es, Franzensbads Tradition mit Naturheilmethoden und nostalgischem Charme am Leben zu halten.

Demografischer Wandel: Eine Herausforderung

Die alternde Gesellschaft und sinkende Kaufkraft von Rentnern werfen Fragen auf. Immer mehr ältere Menschen benötigen Unterstützung, weil die Altersarmut zunimmt. Der Druck auf die Renten- und Gesundheitssysteme wächst daher, und die steigenden Kosten für Wohnen und Lebensmittel belasten vor allem die Schwächsten.

Eine vertane Chance?

Langfristig profitieren könnten die Krankenkassen durch gezielte Investitionen in die Gesundheitsprävention. Gesundere Menschen verfügen über eine höhere Lebensqualität, was auch geringere Folgekosten für das Gesundheitswesen erzeugt. Doch stattdessen werden in anderen Bereiche Milliarden gepumpt, so etwa in die Kriegsindustrie. Eine zukunftsorientierte Gesundheitspolitik, in welcher immer besonders Vorsorge

gefördert wird, scheint in weiter Ferne.

Das Kurwesen, einst Symbol für soziale Gerechtigkeit, droht zur Randerscheinung zu werden. Die Frage bleibt: Möchten wir uns diese Entwicklung wirklich leisten?